

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 51

Artikel: Korrespondenz aus Bern

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93805>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen überlassen, ebenso ihre Ursachen und Wirkungen. Speziell fürs Kadettenwesen ist es ganz unbestreitbar, es stehen mir Beispiele zur Seite, daß Eltern einer reinen Caprice des Söhnleins zu lieb, auf dessen Theilnahme bei den Kadetten verzichteten. Meines Erachtens sollte nichts befreien, sollten keine Gründe gegen die Theilnahme aufkommen als körperliche und geistige Untauglichkeit. Einen fernern Grund muß man auch respektiren, wenn man schon froh wäre, er existierte nicht: das ist die Ueberhäufung mit Schulaufgaben und Anderm, das ins jugendliche Gehirn hinein soll, in der Meinung, es nütze etwas im spätern Leben. Aus der Thatsache der Bequemlichkeit der Jugend leite ich auch den Umstand ab, daß unsere Uebungen, ich kann nicht einmal sagen zeitweise, sondern regelmäßig nach den Ferien, an massenhaften Versäumnissen der Kadetten leiden; diese Versäumnisse, 30 bis 40 per Abend, werden alle kontrolliert und mit einem Entschuldigungszettel der lieben Eltern abgethan. Unsere Instruktion leidet darunter.

Ich erlaube mir nun auf eine mehr äußerliche Erscheinung bei den Kadetten überzugehen und dem einen oder andern Liebhaber der Statistik etwas ad acta zu geben, das Herr Rinkelin mit großer Sorgfalt herausgebracht hat.

Bezüglich der Größe der Knaben konstatirt er in einer Tabelle, die ich beilege, daß das durchschnittliche Maß der Kadetten in folgender Reihenfolge abnimmt: Gewerbeschule 527 Linien, human. Gymnasium 485, Realgymnasium 478, Realschule 460. Die mittlere Größe ist (Schuhabsatz eingerechnet) 481; das Maximum 606, das Minimum 405. Schlüsse ziehe ich keine und wende mich zum Materieellen.

(Schluß folgt.)

Korrespondenz aus Bern.

Die Allgemeine Militärgesellschaft der Stadt Bern hat bereits ihre Thätigkeit wieder begonnen, und ich hoffe, Ihnen darüber im Verlaufe des Winters ein Mehreres mittheilen zu können. Erlauben Sie mir, inzwischen Ihnen Einiges aus dem Jahresberichte des letzten Jahres mitzutheilen, der der Gesellschaft kürzlich erstattet worden ist. Der zweite Jahresbericht der Gesellschaft gibt zu, daß diese diejenige Entwicklung noch nicht erlangt habe, welche bei Gründung derselben in Aussicht genommen worden sei, fügt aber zugleich bei, daß die Grundlagen dazu gelegt seien. Bekanntlich hatten die Gründer der Gesellschaft beabsichtigt, in deren Schoße eine Vereinigung aller jener Bestrebungen zu Stande zu bringen, welche auf die militärische Ausbildung der Bürger hiesiger Stadt außer der Dienstzeit abzielten; es sollte einer Zersplitterung der Kräfte vorgebogen werden, welche

dadurch stattfand, daß verschiedenartige Vereine sich gebildet hatten, die nur gewissen Graden oder nur gewissen Waffen Aufnahme gestatteten. Namentlich aber sollte auch die Masse der Wehrpflichtigen, die Soldaten, in den Verein Zutritt erhalten. Die Vorstandsmitglieder derjenigen Vereine der Stadt, welche das Wehrwesen fördernde Zwecke verfolgen (wie Schützengesellschaften, Turngesellschaften, Offiziers- und Unteroffiziersgesellschaften u. s. w.), werden, auf Verlangen der betreffenden Gesellschaft, als Mitglieder aufgenommen, auch wenn sie nicht militärpflichtig sind, und es können durch deren Organ beim allgemeinen Verein alle die Anregungen gemacht werden, welche jede dieser Gesellschaften speziell interessieren. Für die im Verein vertretenen einzelnen Waffen war vorgesehen, daß die betreffenden Mitglieder Waffensektionen mit eigenen Sektionsvorständen bilden konnten, denen in gleicher Weise wie den Vereinen die Initiative an den Gesamtverein zukam.

Von Allem dem sind nun, wie gesagt, nur die Anfänge vorhanden. Unteroffiziere und Soldaten sind der Gesellschaft verhältnismäßig nur wenige beigetreten. Der Grund dafür mag darin liegen, daß die Unteroffiziere ihren eigenen Verein haben, und zu den Soldaten das Gefühl der Nothwendigkeit sich außer Dienst auszubilden, noch nicht gedrungen ist oder sich auf die Ausbildung in physischer Beziehung (Schießen, Fechten, Turnen) beschränkt, und daß die Gesellschaft bisher noch zu wenig dem Standpunkte dieser Leute Entsprechendes bot. Trotz dieser Erscheinung darf die Gesellschaft an der Erfüllung ihrer Aufgabe nicht verzweifeln, da es noch jetzt als wahr feststeht, daß der Unteroffizier im Vereinsleben weder nach Oben noch nach Unten sich abschließen darf, sondern daß gerade der Verkehr aller Grade außer Dienst das beste Mittel zur gegenseitigen Ausbildung, die beste Gelegenheit, sich gegenseitig achten und kennen zu lernen, bietet. Wenn die Soldaten vor der Hand nur die Tendenz haben, sich in physischer Beziehung auszubilden, so bieten ihnen die von der Gesellschaft organisirten und auch schon letztes Jahr stark besuchten Fechtstunden, wo namentlich das Bajonettfechten getrieben wird, eine prächtige Gelegenheit hiezu. Mit der Zeit wird das Bedürfnis, militärische Vereine zu gründen oder solchen beizutreten, auch zu der Masse hinunterdringen, wie es von den Offizieren zu den Unteroffizieren übergegangen ist. Die Allgemeine Militärgesellschaft thut daher sicherlich gut daran, ihnen die Thüre zum Eintritt offen zu lassen.

Ueber den Nichtbeitritt einer großen Anzahl von Offizieren enthält der Bericht Worte, die gewiß auch anderwärts beherzigt werden dürften.

„Die Stellung,“ sagt er, „die ein Milizoffizier einnimmt, macht es diesem zur Pflicht, keine Gelegenheit zu verabsäumen, um sich für seinen wichtigen Beruf auszubilden oder zur Ausbildung seiner Kameraden mitzuwirken. Eine solche Gelegenheit bieten nun aber die militärischen Vereine, und es ist von Seite derjenigen hiesigen Offiziere, die in keinen Ver-

um so unverantwortlicher, als gerade von den Offizieren der Städte größere Leistungen erwartet werden. Die Kunst, die der Milizoffizier los haben soll, „mit den Leuten umgehen zu können“, ist nicht eine der geringsten Anforderungen, die an ihn gestellt werden; er tritt daher gerade an den Städter, dessen soziale Stellung ihn meistens nur auf den geselligen Umgang in gewissen engagierten Kreisen anweist, die Pflicht heran, im Vereinsleben die nöthige Menschenkenntnis zu sammeln, die dem Offizier vom Lande, der tagtäglich mit seinen Leuten verkehrt nicht selten eine gewisse Ueberlegenheit verleiht.“

Ein Blick auf die Vereinsthätigkeit des abgelassenen Winters zeigt übrigens, daß wenn auch noch nicht alle Elemente mitwirken, die dazu berufen sind, die Gesellschaft doch tüchtig gearbeitet hat. Vor Allem wird der Thätigkeit und der Leitung des Präsidenten, Hrn. Oberst Stämpfli, alle Anerkennung gezollt.

An Vorträgen wurden u. A. gehalten:

Ueber die Militärbauten (neue Kaserne, Zeughaus, Stallungen, Reitschulen u. s. w.) in Bern von Oberst Stämpfli. In Folge dieses Vortrages ging eine Vorstellung an die kantonale Behörde ab, begleitet von einem ausführlich ausgearbeiteten Programm für die neuen Bauten.

Ueber Sicherheitsdienst und Einleitung des Gefechtes, dargestellt an einem kriegsgeschichtlichen Beispiele von Oberstlt. Feiß.

Ueber Militärorganisation und militärischen Unterricht in Verbindung mit der Schule von Oberst Brugger.

Referat über die Motion Ziegler, betreffend Vereinfachung im militärischen Bekleidungswesen von Oberstlt. Feiß.

Ueber Epizoden aus dem Sonderbundskriege mit Rücksicht auf den Zug der bernischen Reserve-Division Ochsenbein durch's Entlebuch von Oberst Meyer.

Anschließend daran strategische und taktische Betrachtungen über das gleiche Thema von Oberst Brugger.

Ueber die Militärerparnisfrage von Oberst Stämpfli.

Ueber die Erziehung unserer Jugend zur Wehrpflicht von Oberstlt. v. Erlach.

Ueber Organisation und Instruktion der Scharfschützen von Oberstlt. Amstutz.

Ueber die Geschütze und ihre Munition von Stabs-Oberst. Pfenninger.

Wenn ich den Raum Ihres Blattes mit diesem Rückblick auf unser Vereinsleben über Gebühr in Anspruch genommen habe, so mögen Sie mich damit entschuldigen, daß, wie ich aus mehrfachen Mittheilungen von Kameraden weiß, sehr bedauert wird, daß Ihr Blatt nicht noch mehr für solche Mittheilungen benutzt werde. Ein Wort gibt das andere; hoffen wir daher, durch Ihr Organ recht bald auch von andern Vereinen Berichte über Ihre Thätigkeit zu erhalten.

Reduktion der Armee. Der Kaiser hat aus Rücksicht auf das Bedürfnis des Friedens, der Ersparnisse und der innern Reformen ein unter dem 13. d. Mts. unterzeichnetes Dekret erlassen, dessen Wichtigkeit überall erkannt werden wird. Es handelt sich um Reduzierungen im stehenden Heere. Näheres bringt die „France“, freilich noch mit dem Zusatz: „es scheint festzustehen, daß folgende Maßregeln sofort in Ausführung kommen sollen. Die Heimkehr von 13—14,000 Mann aus Rom, so beginnt die „France“, ist dem vorgestern im Ministerathe gefaßten Beschlusse nicht fremd. Jede der drei Hauptwaffengattungen soll nicht bloß in ihrer Effectivstärke, sondern auch in ihren Cadres namhaft reduziert werden; die Hauptersparnisse betreffen die Garde: bei den sieben Infanterie-, drei Grenadier- und vier Voltigeur-Regimentern der Garde, die je 4 Bataillone haben, fällt eins weg, von den zwei Bataillonen des Gendarmeregiments je eine Kompagnie, so daß bloß das Jägerbataillon zu Fuß und das Zuavenregiment komplet bleiben.

Die Garde, welche jetzt 33 Bataillone zu 8 Kompagnien stark ist, wird auf 26 Bataillone reduziert, wovon 24 acht, 2 sieben Kompagnien behalten. Die Effectivstärke der Gardeinfanterie, welche jetzt noch 746 Offiziere und 17,038 Mann stark ist und 264 Kompagnien zählt, wird auf 555 Offiziere und 15,550 Mann reduziert, da 7 Bataillonschefs, 58 Kompagniekapitäne, 7 Adjutantmajore, 58 Lieutenants und eine gleiche Zahl Unterlieutenants wegfallen. Bei der Linieninfanterie, die jetzt in ihren Cadres 100 Regimentern zu 3 Bataillonen von 7 Kompagnien hat, verliert je ein Bataillon eine Kompagnie, was einen Abstrich von 300 Kompagnien ergibt. Die Effectivstärke dieser 100 Regimenter beträgt gegenwärtig 10,205 Offiziere und 215,635 Mann; der Abstrich der 3 Kompagnien von jedem Regiment beträgt 300 Kapitän, die doppelte Zahl Lieutenants und Unterlieutenants und in runder Summe 30,000 Mann Truppen, so daß die Linieninfanterie in Zukunft nur noch eine Effectivstärke von 9305 Offizieren und 185,000 Mann besitzt. Die Kavallerie verliert eine Schwadron vom Regiment, die Garderegimenter ausgenommen; doch werden in der Garde 2 komplette Regimenter, die der Carabiniers, mit 2 Kürassierregimentern verschmolzen. Die Kavallerie, welche jetzt 52 Regimenter zu 6 Schwadronen stark ist, abgesehen von den 6 Garderegimentern, wird auf 50 Regimenter zu je 5 Schwadronen reduziert. Von dem jetzigen Effectivstand von 3621 Offizieren und 49,548 Mann fallen 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 8 Escadronschefs, 36 Rittmeister, 24 Lieutenants und 40 Unterlieutenants, also 112 Offiziere, durch die Beseitigung der 2 Carabinierregimenter weg, sowie durch Auflösung der 50 Schwadronen 100 Rittmeister, 100 Lieutenants und 150 Unterlieutenants, im Ganzen 350 Offiziere. Mit Ausnahme der Garde und der afrikanischen Armee hat in Zukunft die Reiterei